

Abonnements (und Anzeigen) werden in der Verlagsstelle (Werkstatt) des Druckers und Papierhändlers Hof. Kempfle, Piazza Carl I. (Nr. 1) entgegen genommen. — Zusendungen können von allen gebührenlos angenommen werden. — Inserate werden mit 20 Heller für die 5mal gespaltene Zeile, Restanten in der 5ten Zeile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Einzelzettel mit 4 Heller, ein festgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für Bezüge und sodann eingehende Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Die Abrechnung wird seitens der Administration nicht beigefügt.
Postparaffaffrancato
Nr. 135.575.

Polaeer Tagblatt

ersch. täglich, ausgenommen
wenen Meisen, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Buchdruckerei und Paplerei
Handlung Hof. Kempfle,
Piazza Carl I. (Nr. 1) gegenüber
und die Redaktion Via S. Andrea 2.
Telephon Nr. 58. — Druck-
stunde der Redaktion: von 8-6 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung im Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährig 2 Kronen
20 Heller, halbjährig 4 Kronen
40 Heller und ganzjährig 8
Kronen 80 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der höchsten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller.
(Einzelverkauf in allen
Krautten.)

Herausgeber: Red. Hugo Dubeck. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polaeer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.
Nr. 2766.

10. Jahrgang.

Pola, Freitag 1. Mai 1914.

Das Exposé des Grafen Berchtold.

Das vom Minister des Aeußern, Grafen Berchtold, im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten der Delegation des Reichsrates erstattete Exposé hat folgenden Wortlaut:

Allgemeines.

Nach den bewegten Zeiten, welche meine letzten, vor dem Forum der geehrten Delegation abgegebenen zusammenfassenden Darstellungen über die auswärtige Lage widergespiegelt haben, ist unter dem Einflusse des allgemeinen Friedensbedürfnisses eine Periode sühlicher Vereinigung in den internationalen Beziehungen eingetreten, in welcher sich der Liquidationsprozeß der überstandenen weltgeschichtlichen Ereignisse, wie die daraus sich ergebende politische Neuorientierung schriftweise vollzieht. Im Vergleiche zur vorjährigen Epoche ist dann auch in den seit der letzten Tagung verstrichenen Monaten eine weit geringere Anzahl von außerpolitischen Vorgängen zu verzeichnen, die für die Interessen der Monarchie in Betracht kommen.

Albanien.

Die Schöpfung eines selbständigen albanischen Staatswesens hat durch den Regierungsantritt des Fürsten Wilhelm eine Vollendung erfahren und der Umstand, daß der neue Landesherr vom albanischen Volke mit ungeteiltem Enthusiasmus aufgenommen wurde und daß sämtliche Großmächte denselben sympathisch begrüßt haben, bildet ein günstiges Vorzeichen für das Gelingen seiner erhabenen Mission. Auch die Konstituierung einer definitiven, aus albanischen Elementen zusammengesetzten Regierung kann als Aktivposten des jungen Staatswesens verzeichnet werden.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die bisher ungeklärte Lage in dem Albanien zugesprochenen Teile des Epirus geeignet ist, den leitenden Faktoren in Durazzo ernstste Sorge zu bereiten.

Nach längeren Verhandlungen zwischen den einzelnen Kabinetten ist es gelungen, den Text einer an Griechenland zu richtenden Note einvernehmlich festzustellen, welche inzwischen in Athen überreicht und von der griechischen Regierung mit der Versicherung beantwortet worden ist, daß die Weisung wegen Evakuierung sofort ergehen werde. Mit der vollkommenen Räumung des albanesischen Gebietes wird aber eine

wesentlich klarere Situation geschaffen sein, indem einerseits der albanischen Regierung die Möglichkeit gegeben wird, die Ordnung in ihrem Gebiete wieder herzustellen, andererseits den Aufständischen jede Illusion über die Haltung der griechischen Regierung genommen würde.

Geringere Sorge als die Konsolidierung der Verhältnisse im südbalkanischen Grenzgebiete hat bisher die Delimitierung Nordalbaniens verursacht.

Die übrigen Grenzverflechtungen, wie sich dieselben aus den Friedensverträgen von Bukarest und Konstantinopel ergeben, erscheinen praktisch durchgeföhrt, indem die neue Staatsautorität überall in Wirksamkeit getreten ist. Da die Neueinteilung den tatsächlich vorhandenen ethnischen Verhältnissen zum Teile nicht gerecht geworden ist, hat sich diese politische Umgestaltung nicht ohne Störung und nicht ohne jene tiefbedauerlichen Begleiterscheinungen vollzogen, welche am Balkan erfahrungsgemäß zu den Aktionsmitteln der nationalen Propaganda gehören. Es ist zu hoffen, daß diese mit den ethischen Grundbegriffen des modernen Staatswesens unvereinbare Vorgangsweise nicht in die neue Ära hinübergenommen werde, welcher nun der Balkan entgegenübersteht, der von der Londoner Reunion beschlossene Minoritätenschutz sollte diesfalls als Warnungszeichen dienen.

Unser Verhältnis zu den einzelnen Staaten der Balkanhalbinsel ist, wie ich dies bereits im Verlaufe der letzten Delegationstagung zu betonen Anlaß nahm, von größtem Wohlwollen für die freie und selbständige Entwicklung dieser uns unmittelbar benachbarten Staatswesen befeelt und wir wollen der Hoffnung Raum geben, daß die friedliche Regenerierungsarbeit, welcher sie sich nun nach dem blutigen und verlustreichen Kriege der jüngsten Vergangenheit hingeben wollen, der weiteren Ausgestaltung unserer Beziehungen zu denselben förderlich sein werde.

Serbien.

Serbien hat sich während der Balkankrise neuerdings überzeugen können, daß wir seiner Entfaltung weitgehendes Entgegenkommen bezeigen. Wenn sich das Verständnis hierfür bisher immer noch nicht durchbringen konnte, so soll uns dies nicht in der Richtlinie irre machen, unter selbstverständlicher Wahrung unserer eigenen Interessen tunlichst freundschaftliche Beziehungen zum benachbarten Königreiche zu pflegen.

Der zweimalige Verlauf der Sobranjewahlen hat den Nachweis geliefert, daß Bulgarien nach der Enttäuschung, die der Ausgang der Krise hinterlassen hat, bemüht ist, die Schäden der Kriegszeit wettzu-

machen, was wir nur mit Sympathie begleiten können. Indem Bulgarien in eine neue Ära der friedlichen Wiederherstellung seiner Kräfte tritt, wird es vor allem bestrebt sein, die neu erworbenen Gebiete sich anzupassen und kulturell zu heben, wobei unsere tunlichste wirtschaftliche Unterstützung dem Königreiche auch weiterhin nicht fehlen wird.

Einvernehmlich mit den beiden Regierungen beabsichtigen wir, mit Bulgarien unser handelspolitisches Verhältnis, das bisher auf anderen Voraussetzungen aufgebaut war, zu einem regeren zu gestalten und es ist diesbezüglich auch schon mit der Regierung in Sofia Fühlgenommen worden. Obwohl hiebei die besten Dispositionen für unsere Anregung vorgefunden wurden, konnten bei dem Umstande, als die bulgarische Regierung durch die zweimaligen Wahlen und durch die damit im Zusammenhange stehenden innerpolitischen Fragen im derzeitigen Anspruch genommen war, noch keine konkreten Verhandlungen aufgenommen werden.

Die zeitweiligen Schwierigkeiten, namentlich hinsichtlich auf die Konstituierung Albaniens, können unserem auf dessen südlicher Abgrenzung ergebenden freundschaftlichen Verhältnisse zu Griechenland keinen Abbruch tun. Es war für mich von großem Werte, gelegentlich des Besuches, den Herr Venizelos im Februar in Wien abstattete, bestätigt zu finden, daß in Athen unsere guten Dispositionen für Griechenland nicht mißverstanden und richtig bewertet werden. Seither haben wir Verhandlungen mit der griechischen Regierung eingeleitet, welche den Abschluß eines neuen Handelsvertrages, einer Schifffahrts- und Eisenbahnkonvention zum Gegenstande haben.

Wir und die Türkei.

Wir hegen den Wunsch, daß die Türkei, die trotz der in dem gewaltigen Kriege mit den aufstrebenden christlichen Balkanstaaten erlittenen Einbuße ein starkes Element im nahen Oriente geblieben ist, ihren Bestand konsolidieren werde. Indem wir die hohe Bedeutung des ungemindert fortbestandes des ottomanischen Machtaktors nach Gebühr einschätzen, wird es unser Streben sein, zur Förderung der staatlichen Erstarbung und des ökonomischen Aufschwunges der Türkei tunlichst beizutragen.

Rumänien.

In Rumänien haben sich während und nach der Balkankrise Strömungen wahrnehmbar gemacht, die, von einer offenbar mißverständlichen Auffassung unserer

Der Tod des Swan Lande.

Unwillkürlich blickte Swan die Sängerin an; im Halbdunkel der Sommernacht erschien auf ihrem Antlitze ein neuer Zug, den er früher nicht bemerkt hatte. Der selbstbewußte, fast freche Ausdruck ihres Gesichtes war verschwunden und an seiner Stelle stand etwas anderes geschrieben, was Swan nicht zu enträttseln vermochte. Oft sieht man in den Augen einer Frau diesen Zug, er ist wie das Verschweigen eines Wortes und doch das Geständnis ihres Wesens, es ist der stille, mitleidsvolle Blick einer Frau, in der das Weib und die Mutter erwacht.

Plötzlich verstummte der Gesang wie eine abgerissene Saite und es wurde wieder still, so dämmend still und ernst, daß man den leisen, schleichenden Schritt der nie rastenden Zeit zu hören vermeinte.

„Swan“, sagte Marfa und sah ihm voll in die Augen, „kennst du mich nicht mehr?“ Lande fuhr zusammen und sah sie erstaunt an. „Ich bin jene Marfa, die...“ „Marfa“, sagte Swan leise, wie betäubt von dem Range dieses Wortes und sprang auf, „nein, du bist nicht Marfa“, schrie er jetzt, „du lügst, meine Marfa ist schon lange tot.“ „Nein, Swan“, sagte das Weib, „ich bin nicht gestorben, ich blieb am Leben, man hat dich getötet, deine Eltern haben gelogen; sie wollten dir deine Ruhe wiedergeben, damit du fleißig lernen kannst und ein großer, berühmter Mann wirst. Als man dich in die Hauptstadt geschickt hatte und ich in meiner Verzweiflung ins Wasser ging, da hat

man mich noch lebend aus dem Flusse gezogen und so blieb ich denn auch am Leben.“ „Marfa, warum hast du dich nicht sofort zu erkennen gegeben, als ich in euren Wagen stieg.“ „Ich war meiner nicht ganz sicher und dann sollte es Aljoscha auch nicht erfahren, weißt du, er ist so schrecklich eifersüchtig und er glaubt immer, ich betrüge ihn. Nur der lange Pjotr darf zu mir, weißt du, vor dem hat er nämlich Angst; auch glaube ich, flieht Pjotr für ihn Pferde und da braucht er ihn...“

Swan sah verloren vor sich hin, hinaus in die weite, weite Ebene, die doch zu eng war für seinen Schmerz.

„Wanja“, sagte Marfa mit veränderter, zärtlich welcher Stimme, „mein kleiner Wanja, liebst du mich denn gar nicht mehr. Weißt du noch, wie wir als Kinder Mann und Frau gespielt und wie du einst den bösen Surij durchhautest, weil er mich geküßt hatte?“

„Komm, setze dich zu mir!“
Swan fuhr auf, als hätte ihn jemand aus seinem Traume geweckt und sah Marfa an; dann sagte er: „Warum hast du Aljoscha geheiratet, er ist doch häßlich und rothaarig und ich habe dich doch so geliebt. Warum hast du mir keine Botschaft geschickt, daß du noch lebst; ich wäre gekommen und hätte dich gegen alle, selbst gegen meine Eltern erkämpft.“ Er setzte sich zu ihr und sah sie forschend an. Da schlang sie ihren Arm um seinen schmachtigen Hals und küßte ihn. Erst wehete er sich, dann ließ er sie gewöhren. Nach kurzem Schweigen begann sie zu sprechen; sie erzählte von ihren Leiden und Entbehrungen, wie sie

ihre Eltern geschlagen, als sie nach Swan rief und in ihren Fieberträumen sein Name ihren heißen, trockenen Lippen entging. Wie dann Aljoscha kam, der dicke reiche Aljoscha, der einen eigenen Hof mit Pferden und Kühen besaß und dem Marfa ausnehmend gefiel. Wie sie endlich, durch Schläge und Hunger entkräftet, nachgab und dem dicken Aljoscha folgte. Alles dies erzählte sie in hastig abgerissenen Sätzen, dabei unterbrach sie ihre Worte durch Weinen und Küsse und schmiegte sich immer fester an Swan. Auch diesen packte die Macht der Erinnerung; seine einstige wilde Leidenschaft erwachte wieder, er zitterte am ganzen Körper; seine Pupillen erweiterten sich, in seinem Kopfe dröhnte es, als schlugen tausend eiserne Hämmer gegen ihn; seine Erregung wurde immer stärker, er krümmte sich fast vor Schmerz und Leidenschaft und seine Umarmungen wurden immer glühender und heißer... er war nicht mehr Herr seiner selbst.

Sie sprach jetzt nicht mehr; nur leise Worte wurden geflüstert. Plötzlich packte Swan Marfa an beiden Schultern, hielt sie vor sich hin und sagte halb abgehakt und leise: „Marfa, wenn du mich noch liebst, sei mein, jetzt, in dieser Nacht. Ja, Marfa, sie haben mich betrogen, jetzt will ich sie betrogen, sie alle, deinen Mann, ja ihn und auch deine Eltern, die im Grabe liegen und drohend ihre knöchernen Hände gegen uns erheben. Ich will ihnen Trost bieten, ich, Swan Lande. Ich bin kein Schwächling, wie sie immer sagten; auch ich habe die Macht, zu meinem, ja zu meinem eigenen Glück. Sie haben mir mein Glück geraubt, da hatte ich an mich verzweifelt, verzweifelt an mein Recht,

Daltung während der Krise ausgehend, zeitweilig einen unfreundlichen Charakter gegen die Monarchie angenommen haben. Wir sind überzeugt, daß kein ernstlicher Politiker des benachbarten Königreiches daran denken könnte, die großen Vorteile aufs Spiel zu setzen, welche die bisher unterhaltenen engen und freundschaftlichen Beziehungen zu uns dem Lande gebracht haben. Auch die jetzige rumänische Regierung hat wiederholt ihr aufrichtiges Bestreben bekundet, den bisherigen vertrauensvollen Charakter der gegenseitigen Beziehungen in der Zukunft zu erhalten.

Wir und die Großmächte.

Auf das Verhältnis unter den Großmächten übergehend, möchte ich vor allem betonen, daß der Dreibund, welcher seine feste Fügung in den Wechseljahren der Balkankrise neuerdings erwiesen hat, unverändert die Grundlage unserer Außenpolitik bildet.

Mit warmer Sympathie sind bei uns die Besuche begrüßt worden, welche Seine Majestät der Kaiser Wilhelm, der erlauchte Verbündete unseres erhabenen Monarchen, in Schönbrunn und Miramar abgestattet hat.

Kurze Zeit darauf habe ich das Vergnügen gehabt, den italienischen Minister des Aeußern in Abbazia begrüßen zu können. Die wiederholten Aussprachen, zu welchen diese Begegnung Gelegenheit gab, haben mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß die im nahen Oriente eingetretenen Wandlungen neue Interessengemeinschaften zwischen den beiden Alliierten begründet haben und daß die diesfalls von jedem Teile inaugurierte Politik und auf gleiche Pfade zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt.

Auf das politische Gleichgewichtssystem zwischen den Großmächten ist der Verlauf der Balkankrise nicht ohne Rückwirkung geblieben. Wenn auch die beiden Mächtegruppen als solche fortbestehen und dieses System in der Behandlung europäischer Fragen nach wie vor in Erscheinung tritt, so ist doch auch auf diesem Gebiete eine gewisse Entspannung fühlbar geworden.

Was speziell unsere Beziehungen zu England anbelangt, entsprechen dieselben dem Geiste traditioneller Freundschaft, der die Monarchie mit dem Königreich verbindet.

Unser Verhältnis zu Rußland trägt andauernd freundschaftlichen Charakter. Bei den ausgesprochen friedlichen Tendenzen der Politik des Zarenreiches und den großen kulturellen Aufgaben, welche sich die russische Volkswirtschaft vorgesetzt hat, glauben wir einer weiteren vertrauensvollen Ausgestaltung unserer Beziehungen entgegensehen zu können.

In Worten tiefempfundener Bewunderung hat kürzlich der französische Ministerpräsident bei der Budgetberatung in der Kammer der hohen Weisheit gedacht, mit welcher unser erhabener Kaiser die Geschicke der Monarchie leitet. Diese sympathische Kundgebung hat bei uns aufrichtige Genugtuung hervorgerufen.

Wir wollen in derselben ein schätzenswertes Symptom erblicken für den Wunsch der französischen Regierung, mit der Monarchie freundschaftliche Wechselbeziehungen zu pflegen, denen man bei uns stets hohe politische Bedeutung für die friedliche Fortentwicklung des internationalen Lebens zugemessen hat.

Wie aus dem Vorstehenden erhellt, sind die Beziehungen der Monarchie zu den einzelnen Mächten durchaus befriedigender Natur.

Vom Tage.

Vor und nach der Auflösung der Polaer Gemeindeverwaltung.

III.

„Wenn das „Präsidialarchiv“ der k. k. Bezirkshauptmannschaft — sagt Dr. Varetton in seiner Schrift fort — sprechen könnte, würden viele Stimmen laut, welche von zahlreichen Aufschriften des Stadt- und Festungskommandos, versehen mit der Unterschrift des Admirals v. Ripper, zu erzählen wüßten, die bei jeder Gelegenheit über verdächtige und gefährliche Fälle abgehandelt wurden. In diesen Aufschriften wurde die Wichtigkeit der Stadtwerke für die militärischen Zwecke betont, die sich in verdächtigen Händen befänden; die Entlassung vieler Beamten gefordert, unter denen sich auch der Ingenieur Manzin befand, weil er von italienischen Arbeitern ein Erinnerungsgeschenk empfangen hatte; verlangt, daß in Arbeitsverträgen zwischen der Gemeinde und Unternehmern eine Bedingung aufgenommen werde, die die Aufnahme „italienischer“ (will wohl sagen: reaktionärl. d. N.) Arbeiter ausschliesse. Es genügt hier, darauf zu verweisen, daß vom Bürgermeister die Entlassung seines Advokaturdirektors gefordert wurde. Der Tenor dieser Aufschriften machte sich in dem Verlangen nach Auflösung der Gemeindevertretung und der Einsetzung eines Regierungskommissärs bemerkbar, auf die Gefahren verweisend, die der Stadt drohen müßten, wenn sie ohne Wasser und ohne Licht verbliebe. Wenn der Streik nicht in kürzester Zeit beendet worden wäre, hätte der große Schlag schon damals eingefeßt, sich mit der Gefährdung staatslich-militärischer Interessen rechtfertigend, die es erforderten, die Gemeindewerke in Militärverwaltung zu nehmen. Die Lage der Verhältnisse wird durch eine Bemerkung Dr. Moises — des Vizesekretärs der Gemeinde — gekennzeichnet, der mir im Dezember 1909 berichtete, ihm habe ein hoher Beamter mitgeteilt, es seien alle Bemühungen des Bürgermeisters vergeblich, weil die Gemeindeverwaltung sich auf die Dauer nicht halten könne. („Perché la rappresentanza non funzionerebbe piu.) Ich befrag in dieser Sache, in Gegenwart des Doktors Moise, den Oberkommissär (Lon.) Lovisoni, welcher mir erklärte, nichts darüber zu wissen, es handle sich da um ein Geschwäh, um die Ausgeburst einer kranken Phantasie. Während Admiral v. Ripper kein Mittel unversucht ließ, die Beziehungen mit dem Gemeindevorstande zu verschärfen, — ich erinnere bei dieser Gelegenheit an den befremdenden Versuch, mich von einem offiziellen Besuch auszuschließen — hatte Oberkommissär Lovisoni den Auftrag, in der Verwaltung Schwierigkeiten zu schaffen, durch die die „ultimo ratio“ für die Auflösung herbeigeführt werden könnte. Er hielt mit Zähigkeit an der Demission als Vizepräsident der Gemeindewerke fest, die unter dem Vorwande gegeben worden ist, daß ein Bericht nicht vorgelegt worden wäre. Aber da die Hoffnung bestand, nach andere gewichtigere Gründe zu finden, so verzögerte er — im Sämer suchte er dieselben in einer Untersuchung des Vorschlages, über das Zahlenverhältnis der Gemeindevertretung und der einzelnen Wahlkörper, in dem Streike zu finden — mit der Ausführung seines Auftrages (dovette traggere con l'incidente amministrativo); und daraus entspringt die Ungereimtheit, an einer Untersu-

chungskommission als Berichterstatter teilzunehmen, während er doch damit betraut war, Schwierigkeiten in der Verwaltung herbeizuführen. Aber, da alle diese Anstrengungen von mir nichtig gemacht wurden; da man einsehen mußte, daß man es mit einer Person zu tun habe, die nicht so leicht zu bezwingen sei, überging man zu anderen Mitteln und holte zum unerwarteten, rohen, unvorhergesehenen Schlage aus: Zur Demission der Vertreter der Kriegsmarine und der Slaven, der am nächsten Tage die Auflösung der Gemeindevertretung folgte. Man war mit den Waffen in der Hand dagestanden, diesen Schlag mit Vorwänden politischer und verwaltungsrechtlicher Natur zu rechtfertigen; die offizielle Presse, in Wien geleitet, bereitete dafür den Boden vor; und ging in diesem ihren Bemühen so leidenschaftlich vor, daß sie ihre Auftraggeber bloßstellte, indem sie am 6. Februar 1912 den Ruin der italienisch-liberalen Partei mit den im maritimen Style gehaltenen Worten ankündigte: „Der nationalliberale Fisch hat die tödliche Harpune schon im Leibe, nur spürt er noch nicht die Kraft des Seiles, das ihn aus seinem verlotterten Elemente ins verdiente Verderben ziehen wird.“ Und Admiral von Ripper, der bis zu dem befremdlichen, aber nachweisbaren Versuche vorgegangen war, den Bürgermeister vom öffentlichen Empfange der Erzherzogin Maria Josefa auszuschließen — unglaublich und doch wahr — rechtfertigte in einem ausführlichen über die Auflösung der Gemeindevertretung nach Wien gesendeten Berichte diesen Versuch mit der Kennzeichnung, daß der Bürgermeister hochfahrend, unverläßlich in politischer Beziehung sei und sich an patriotischen Festlichkeiten nicht beteilige. Nach dem, was ich bis jetzt festgestellt habe, glaube ich, man könne überzeugt sein, daß mir die genaue Kenntnis der Vorgeschichte der Auflösung nicht fehle, über die ich mich augenblicklich beschränke zu urteilen, daß sie die Landesbehörde nicht guthieß, weil sie davon überzeugt war, der Bürgermeister habe selbst in den schwierigsten Lagen seine Pflicht erfüllt und daß die von ihm geleitete Verwaltung eine nützliche und nicht unbedeutende Arbeit geleistet habe; weil sie feststellen mußte, daß in dem Berichte des Admirals von Ripper über die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten von Pola Fälle verzeichnet waren, die früher vorgefallen seien; so die Verurteilung eines Beamten wegen Majestätsbeleidigung (vor 20 Jahren), die Teilnahme eines anderen Beamten am Begräbnisse der Mutter Oberbank's (8 Jahre früher), Dinge, von ihm selbst in Wien ad hoc vorgebracht. Infolge dieses Berichtes und eines Gespräches zwischen dem Statthalter und dem Marinekommandanten wurde die Auflösung beschlossen, und zwar in der Hoffnung, es dem Bürgermeister verständlich und glaubwürdig zu machen, daß die getroffene Maßregel ausschließlich staatlichen Rücksichten entsprossen sei. Anders ist weder der Brief vom 21. Februar 1912, vom Statthalter dem Bürgermeister durch Baron Gorizutti übersandt, vor der Ausfertigung des Auflösungsdekretes ausgehändigt, noch der dem Bürgermeister am 21. Februar 1912 vom Marinekommandanten abgestattete Versuch zu verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Varetton geht konsequent auf dem betretenen Wege weiter, die ganze Sache auf den Kopf zu stellen. Es ist bekannt, daß die politischen und wirtschaftlichen Verfehlungen vor der Ära des Barons Reinlein nicht berücksichtigt wurden und erst dann in die rechte Position gebracht wurden, nachdem Erzengel v. Ripper die Geschäfte des Hafenadmiralates übernommen hatte. Wenngleich heute infolge eines total verunglückten Regiments und der veränderten Situation die Stimmung der nichtitalienischen Bevölkerung Veränderungen erfahren hat, so ist es doch klar, daß aus diesem Lager tausende von Zeugen für die unter nationalliberaler Herrschaft in politischer und wirtschaftlicher Beziehung herrschende Mißstimmung erstehen könnten, wenn man dies verlangte. Admiral von Ripper, eine ungemein energische und zielbewusste Person hat nichts künstliches hervorgezogen, als er die Mission antrat, hier Ordnung zu schaffen, sondern gegebene Verhältnisse gefunden. Es ist auch dem Doktor Varetton bekannt (nur verschweigt er es aus Opportunitätsrücksichten), daß er in einer trostlosen Zeit die Hoffnung unserer offiziellen Kreise war, und daß man sich von seinem Willen sogar an sehr hoher Stelle die Lösung des Polaer Problems in politischer Hinsicht sowohl, wie auch in wirtschaftlicher versprach. Nach so mancher kleinen Enttäuschung (Grundsteinlegung in der neuen Gasanstalt) kam es zu größerer Unzufriedenheit, als man das wenig befriedigende Verhalten des Bürgermeisters während des Streikes in den Gemeindeverken feststellen mußte. Während dieser Bewegung gewann man in die Zustände dieser Anstalten, von denen man schon lange das Uebelste vermutet hatte, Einblick, und als Resultierende aus den schrecklichen Erfahrungen, die man da machte, war das Bestreben des Oberkommissärs Lovisoni anzusehen, von dem damals den Werksleiter, Ingenieur Leban, einen umfassenden Bericht über die seiner Leitung unterstehenden Unternehmen zu fordern. Oberkommissär Lovisoni, der die unumstößliche Gewißheit hatte, daß die Verwaltung

glücklich zu sein. So wollte ich denn die anderen glücklich machen, alle, alle, die da leiden und elend sind. Aber, daß sie dich ins Elend geliebt, daß sie dich verkauft haben, weil du mich geliebt, dafür seien sie verflucht, ja, verdammt in alle Ewigkeit.“ Er schloß die Hand um ihre Hand und sah sie an. Sie schwieg. Er küßte nur ihren heißen Blick, sah nur das heftige Wogen ihrer Brust und stürzte in ihre Arme

Inzwischen saßen der lange Piotr und der dicke Aljoscha beim Feuer und rauchten und spielten Karten. Der Kleine verlor und immer wuchs der Haufen elender Kupfermünzen beim langen Piotr. Aljoscha wurde unruhig und spielte immer leidenschaftlicher. Doch den Karten schenken es zu langweilen; er spuckte aus, räusperte sich und steckte den Bund schmiererger Karten in seine Tasche; dann erhob er sich. Mißmutig krabbelte sich auch Aljoscha empor. Plötzlich schlen er sich zu besinnen, nahm seinen Stock und humpelte davon; nein, er wollte es nur, denn Piotr packte ihn fest am Arme und fragte: „Wohin denn, mein Säubchen?“ „Muß doch nachsehen, was meine Frau macht“, antwortete der Dicke. „Weißt du vielleicht, wo sie hin ist, Piotr?“ „Ja, sie wartet auf mich beim Flusse“, sagte der höflich und grinste über das ganze Gesicht. Da wurde der Kleine plötzlich hochrot und brüllte: „Du läufst, du verfluchter, sie ist mit diesem windigen Lauser, dem blaffen Studenten. Wart, ich werd' euch lehren.“ Drohend seinen Stock schwingend, hinkte er zum Erdbau hin und schweigend folgte ihm Piotr. Doch als sie dort anlangten, fanden sie keine Menschenseele; nur der zerstampfte Boden und einzelne Fußtritte zeigten, daß jemand hier gewesen.

Aljoscha wühlte mit seinem Knüttel im Erdbau herum, als wäre dort sein Weib verborgen; dann drehte er sich zu Piotr und sah ihn heimlich an. Dieser lachte leise vor sich hin. Da packte den Dicken plötzlich die Wut; er riß sein Messer aus dem Stiefel und stürzte sich auf Piotr: „Du hast sie verkuppelt, du hast sie versteckt, du Teufelssohn, wo ist mein Weib?“ brüllte er, Schaum auf dem Munde, als wollte er Piotr ermorden. Dieser packte ihn mit einer blitzschnellen Bewegung um die Hüften, hob ihn empor und schleuderte ihn weit von sich. Aljoscha schlug schwer am Boden auf und blieb wie ein Holzstöß liegen. Der Lange ließ ihn liegen, wie er war und ging hinaus in die stille Nacht.

Und als der Morgen graute, sah er zwei einsame Menschen auf der Landstraße. Sie schritten rüftig dahin und der leise Morgenwind küßte ihr wirres Haar. Der Mann schritt voran und führte das Weib an der Hand. Er schlen über Nacht gewachsen. Stark und sicher schritt er aus und sein Auge blickte mutig in die Welt.

Schräg fielen die Strahlen der aufgehenden Sonne auf die glühenden Wogen des Flusses. Unten am Ufer stand Aljoscha und wusch sich sein zerstückeltes, geschwollenes Antlitz. „In alle Ewigkeit will ich verdammt sein“, murmelte er in seine Stoppeln, „wenn ich noch einmal einen Studenten in meinem Wagen mitnehme.“

Ende.

der Stadtwerke die strengste Kritik herausfordere — das spätere hat ihm Recht gegeben! — bewies in dieser Sache monatelang Geduld; forderte vom Bürgermeister, ihn in seinem Bestreben gegenüber dem Werkleiter zu unterstützen, Dr. Bareton zog es aber bekanntlich vor, den unbotfamen Beamten wider das zweithöchste Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtwerke zu unterstützen und machte so die Vorlegung eines Rechenschaftsberichtes illusorisch. Möglich, daß Dr. Bareton befähigt gewesen wäre, sich einen solchen Vorgang bieten zu lassen, da er in ihm noch heute nichts Schlimmes erblickte. Oberkommisär Lovisoni demissionierte aber als Vorstandstellvertreter des Verwaltungsrates. Es ist nur selbstverständlich, daß das Verhalten Dr. Baretons in dieser Angelegenheit ihn jeder Stütze außer dem nationalliberalen Lager berauben mußte, daß er durch sein sonderbares Benehmen das Vertrauen von Regierung und Marine verlor. Da er aber auch nach dem maßgebenden Schritte des Oberkommisärs Lovisoni nichts tat, um in die dunkle Geschichte der Gemeindeförderung Licht zu bringen, erfolgte die Demission der Marinevertreter, denen sich die Staatsbeamten und die Slawen angeschlossen. Da mit dem nationalliberalen Torso die Gemeinde nicht verwaltet werden konnte, war nichts natürlicher und selbstverständlicher als die Auflösung. So sind die Tatsachen, an denen selbst, die pfiffigsten Advokatenkniffe nichts verrücken können!

Aus unserem Süden.

Rugbarmachung der Wasserkraft Dalmatiens.

In der am Mittwoch unter dem Vorhabe des Präsidenten Dr. Ettore Ricchetti in Triest abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft zur Rugbarmachung der Wasserkraft Dalmatiens wurde die Bilanz pro 1913 vorgelegt, die mit einem Reingewinne von Kronen 1.446.648,02 schließt. Es wurden im Sinne der Anträge des Verwaltungsrates Abschreibungen in der Höhe von Kr. 356.570,81 und die Verteilung einer Prozentigen Dividende (gegen 8 Prozent im Vorjahre) beschlossen, die ab 5. Mai mit Kr. 22,50 per Aktie bei der Filiale der Kreditanstalt in Triest und den anderen Sigen des Institutes zur Auszahlung gelangt. Die Generalversammlung beschloß ferner die schon früher vorgesehene Erhöhung des Aktienkapitals von 11 auf 14 Millionen Kronen, welche 3 Millionen Kronen auf Grund einer Option von der Oesterreichischen Kreditanstalt für übernommen wurden, sowie die bezüglichen Statutenänderungen, ferner die Wahl der kooptierten Verwaltungsratsmitglieder Louis Blum-Gentilomo und Ingenieur Louis Defanges, während die statutenmäßig zum Austritte bestimmte Verwaltungsräte einstimmig wiedergewählt wurden. Auf die Anfrage eines Aktionärs über die Entwicklung des Geschäftes gab der delegierte Verwaltungsrat Ingenieur Cairo erschöpfende befriedigende Aufklärungen. Dem Verwaltungsrate wurde für die erzielten Resultate der Dank votiert. In der nach der Generalversammlung abgehaltenen Verwaltungsratsitzung sind Herr Dr. Ettore Ricchetti neuerlich zum Präsidenten und die Herren Oskar Gentilomo und Enrico Scialoja zu Vizepräsidenten gewählt worden. Auf die Details der Generalversammlung zurückzukommen, werden wir noch zahlreiche Gelegenheit haben. In einer der folgenden Nummern wollen wir auf die Bedeutung dieser Gesellschaft für Dalmatien hinweisen.

Vom Ugramer Erzbisum.

Am Sonntag vormittag verschied nach längerer qualvoller Krankheit der Erzbischof von Ugram Dr. Posilovic, gerade 80 Jahre alt. Sein Nachfolger wurde der Bischof-Roadjutor Dr. Bauer, der eigentlich schon volle drei Jahre die Amtsgeschäfte leitete. Persönliche und politische Gegner versuchten dem Bischof-Roadjutor Doktor Bauer einen kanonischen Prozeß aufzubürden, um so seine Bestimmung zum Nachfolger Dr. Posilovic' unmöglich zu machen, allein die Absicht gelang nicht. Dr. Bauer trat schon sein Amt rechtmäßig an und wird dadurch bes ganz beträchtlichen Einkommens seines Vorgängers teilhaftig. Dr. Posilovic, der das Erzbisum vom Jahre 1896 her verwaltete, bezog jährlich etwa 700.000 Kronen, wozu noch zu bemerken ist, daß ihm die ausgebehaltenen Wählungen bisher insgesamt etwa 1.500.000 Kronen abwarfen. Bis zur zweiten Hälfte des Jahres 1913 bezog der Erzbischof, beziehungsweise seine Nachkommen (Verwandten), zwei Drittel des Gesamteinkommens, während dem Bischof-Roadjutor nur ein Drittel zur Verfügung stand. Voriges Jahr wurde ein Kontrakt geschlossen, wonach Dr. Bauer alles bewegliche Inventar übernahm, den Nachkommen mehrere tausend Kronen auszahlte und sie damit soweit zufriedenstellte, daß sie von jetzt an nur 120.000 Kronen in Jahresraten zu erwarten haben. Nach dieser Darstellung kann man sich immerhin von der Erträglichkeit einer solchen Vfründe einen Begriff machen.

Nachklänge zu den Studentenunruhen.

Vorige Woche hielt der Verein italienischer Hochschüler in Triest eine Versammlung ab, um gegen die

Schließung des ersten Jahrganges der Handelshochschule „Revolotta“ Verwahrung einzulegen. Eine einstimmig angenommene Entschlieung verwahrt sich gegen die Maßnahme des Schulkuratoriums, die in gleicher Weise „die Herausforderer und Revolventen wie jene trifft, die bloß den nationalen Charakter der Anstalt zu wahren bestrebt waren“. Die Entschlieung wirft dem Kuratorium vor, es habe mit der Schließung des ersten Jahrganges nur zu Gunsten der Slawen gehandelt. Zum Schlusse wird die sofortige Wiedereröffnung dieses Jahrganges verlangt, mit gleichzeitiger Ergreifung von Maßnahmen, welche die Wahrung des nationalen Charakters der Anstalt verbürgen sollen. Es wurde auch beschlossen, an die Hörer der Handelshochschule mit dem Ersuchen heranzutreten, diese mögen in einer Denkschrift dem Kuratorium eine wahrheitsgetreue Schilderung der Ereignisse geben und von ihm Gerechtigkeit heischen.

Das Ende einer uralten Genossenschaft.

Dieser Tage hielt die noch aus der Venetianerzeit stammende Salinengenossenschaft in Pirano ihre letzte Hauptversammlung ab. Die Salzgärten, einst die Quelle von Reichtum und Wohlstand der Bevölkerung von Pirano und Umgebung, gerieten immer mehr und mehr in Verfall, da sich die Leute anderen Erwerbszweigen zuwandten. So beschloß denn nun die Hauptversammlung die Auflösung der Genossenschaft und wählte einer Liquidationsauschuh. Das Vereinsvermögen besteht in 31.000 Kronen bar, drei Bildern, darunter einem von Benedetto Carpaccio, und dann in einem beweglichen, mit 1500 Kronen bewerteten Vermögen. Das von einem nun verstorbenen Maser durch seine „Restaurierung“ sehr entwertete Werk Carpaccios wurde laut Beschluß der Hauptversammlung gegen einen geringen Betrag der Stadt Pirano überlassen. Mit dieser Salinengenossenschaft geriet wieder ein Kapitel Volkswirtschaftsgeschichte Istriens in Vergessenheit.

Regatten des Sachtgeschwaders.

Die heutigen Regatten werden in der Zeit vom 14. bis Montag, den 25. Mai abgelaufen. Es laufen: Donnerstag, 14. Mai vormittags: Einheitsklasse der „B-Boote“; nachmittags: Einheitsklasse der „A-Boote“. Preise: Kunstgegenstände. Freitag, 15. Mai, vormittags: Einheitsklasse der „A-Boote“; nachmittags: Einheitsklasse der „B-Boote“. Preise: Kunstgegenstände. Samstag, 16. Mai vormittags: Einheitsklasse der „B-Boote“; nachmittags: Einheitsklasse der „A-Boote“. Preise: Kunstgegenstände, unter anderem eine Spende des Prinzen Philipp von Sachsen. Sonntag, 17. Mai, vormittags: Kreuzerjachten und die Einheitsklasse der „A-Boote“ (Singlehand); nachmittags: Einheitsklasse der „B-Boote“ (Singlehand) und die Sollen-Klasse. Preise: Kunstgegenstände. Montag, 18. Mai, vormittags: Einheitsklasse der „B-Boote“; nachmittags: Einheitsklasse der „A-Boote“ und die Sollen-Klasse. Preise: Kunstgegenstände. Dienstag, 19. Mai, vormittags: Kreuzerjachten und Internationale 8 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs; nachmittags: Internationale 6 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs und Sollen-Klasse. Preise: Kunstgegenstände. Mittwoch, 20. Mai, vormittags: Internationale 6 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs; nachmittags: Internationale 8 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs. Preise: Kunstgegenstände. Donnerstag, 21. Mai, vormittags vor Brioni: Internationale 6 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs und nachmittags: Internationale 8 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs. Preise: Kunstgegenstände. Freitag, 22. Mai, vormittags: Internationale 8 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs; nachmittags: Internationale 6 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs und die Sollen-Klasse. Unter den Preisen einer der Herzogin Hohenzberg. Samstag, 23. Mai, vormittags: Internationale 6 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs (um den Preis des Thronfolgers); nachmittags: Internationale 8 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs und die Sollen-Klasse. Sonntag, 24. Mai, vormittags: Internationale 8 Met. R-Yachten eines anerkannten Sachtklubs; Internationale 6 Met.-Boote eines anerkannten Sachtklubs und Kriegsboote der k. u. k. Eskader und Reserveeskader unter Rlemen; nachmittags: Kriegsboote unter Segel und Kriegsboote der Hafenschiffe unter Rlemen. Montag, vormittags: Internationale 8 Met.-Boote eines anerkannten Sachtklubs; nachmittags: Trostweiffahrten: Internationale 8 Met.-Boote eines anerkannten Sachtklubs; Internationale 6 Met.-Boote eines anerkannten Sachtklubs; Einheitsklasse der „B-Boote“; „A-Boote“ und die Sollen-Klasse.

Aus dem Marinendienst. Laut Marinekommando-depesche wurden (mit 1. Mai 1914) in den Ruhestand übernommen der Konteradmiral Eduard Rüber, der Einleitschiffskapitän Josef Kraus, der Fregattenkapitän

Karl Velke, der Ober-Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Alois Michalevich und der Oberwerkführer 1. Klasse Franz Zapletal.

Schiffsnachricht. S. M. S. „Monarch“ ist am 29. d. M. in Merina eingelaufen. Abfahrt am 1. Mai.

Offiziers-Schützenverein der k. u. k. Kriegsmarine. Samstag, den 2. Mai l. J., um halb 3 Uhr nachmittags, Übungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte. Gleichzeitig wird um den von der Marine-sektion gewidmeten Wanderpreis geschossen.

Aus dem Staatsbahnhöfe. Heute tritt der neue Fahrplan in Kraft. Auf der Polaer Strecke sind die Veränderungen gering. Zug Nr. 314 geht von Pola statt um 11 Uhr 13 Minuten um 11 Uhr 12 Minuten, Zug Nr. 316 statt um 2 Uhr 20 Minuten um 2 Uhr 15 Minuten. Der gemischte Zug Nr. 313 kommt in Pola um 10 Uhr 13 Minuten statt um 10 Uhr 22 Minuten an. — Von heute an entfällt der im Vorjahre eingeführte Speisewagen, der mit dem 2 Uhr 20 Minuten nachmittags fälligen Zuge hier ankam und mit dem Abendschnellzug wieder wegfuhr.

Rundmachung. Es wird zur Kenntnis gebracht, daß heute in Pola eine Geländeaufnahme, geodätische Aufnahmen und Vermessungen von Gründen durch das k. u. k. Geographische Institut vorgenommen werden. Für die Herren Grundbesitzer und Jagdbinhaber besteht die Verpflichtung, die mit diesen Arbeiten betrauten und mit Ausweisen versehenen Offiziere in ihrer Aufgabe nicht zu behindern, was hienit zur Kenntnis gebracht wird.

Die Sommerordnung der Fleischhauereien. Vom nächsten Sonntag angefangen bleiben die Fleischhauereien Sonntags von 7 bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

1. Mai. Heute — am Arbeiterfeiertage — werden, wie auch in den vergangenen Jahren, die meisten Geschäfte geschlossen bleiben. Auf dem Gemüsemarkt wird um 10 Uhr geschlossen. Die Fleischhauer beabsichtigen in einem Aufruf, für eine allgemeine Sperre am heutigen Tage Stimmung zu machen. Da aber das Publikum nicht rechtzeitig verständigt war, wird sich das ohneweiters nicht durchführen lassen.

Am die p. t. Leser. Des heutigen Arbeiterfeiertages wegen erscheint die Zeitung morgen vormittags nach 9 Uhr zweiseitig.

Sozialdemokratisches. Für morgen vormittags ist eine sozialdemokratische Parteiversammlung im Salon des Galihauzes Al buon Compagno einberufen. Am Nachmittage findet eine Volksversammlung im Teatro Sicutti statt, bei der gewesener Reichsratsabgeordneter Ramondo Scabar aus Triest und der Journalist Georg Demetrovic, Direktor der Slobodna Rijec aus Ugram über die Bedeutung des 1. Mai sprechen werden. Der für den Vormittag geplante Umzug ist aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung polizeilich verboten worden. Abends findet in den Lokalitäten des Arbeiterheims ein Fest statt.

Ein Jubiläum. Heute sind es fünfundsanzig Jahre, seit sich die Arbeiterschaft den Maifeiertag erobert hat. Der Tag wird anderwärts besonders festlich begangen werden. Es ist noch nicht allzulange her, daß man sich vor diesem Tag wie vor einem revolutionären Ereignisse zu fürchten pflegte — die Zeiten haben sich geändert.

Verleihung. Dem k. k. Postkontrollor Josef Braggatsch wurde die Amtsleiterstelle des Postamtes in San Polcarpo verliehen.

Ernennung. Der Kaiser hat den Linienchiffsleutnant Percival Grafen Pachta-Rayhosen mit 1. Mai 1914, bei Ueberkompletzföhrung im Seeoffizierskorps, zum Rammervorsteher des Admirals Erzherzog Karl Stephan ernannt.

Konzert Vescey. Gestern hat der jugendliche Violin-virtuose im sehr gut besuchten Hause ein Konzert abgehalten. Eine Besprechung folgt. Der Künstler erntete für seine Darbietungen stürmischen Beifall.

Aus dem Postdienste. Das Handelsministerium hat den Postoffizial Johann Kretschmer des hiesigen Hauptpostamtes zum k. k. Postkontrollor daselbst ernannt.

Urlaub mit Warlegeböhr. Der Kaiser hat die Beurlaubung des Ober-Maschinenbetriebsleiters 2. Klasse Anton Ruggler nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als derzeit dienst-untauglich mit Warlegeböhr (mit 1. Mai 1914, Evidenz Hafensadmiralat, Urlaubsort Triest) auf die Dauer eines Jahres angeordnet.

Zeitliche Aüßerbetriebsetzung des Schlepplages Monte Saline. Der Schlepplag Monte Saline kam ab 1. Mai l. J. durch zwei Monate wegen Reparaturen und Einbau eines Pistolenflehplages nicht benützt werden.

Marinekasino. Heute Freitag, den 1. Mai, findet im Marinekasino eine Orchester-Theatervorstellung zu wohltätigem Zweck statt. Beginn 8 1/2 Uhr abends. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Schiffsnachrichten der Austro-Amerikana. Nächste Abfahrten ab Triest erfolgen: Dampfer „Sofia Hohenzberg“ am 1. Mai nach Patras, Umeria, Las Palmas,

Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Kaiser Franz Joseph I.“ am 2. Mai nach Newyork. Dampfer „Laura“ am 5. Mai nach Newyork. Dampfer „Alice“ am 13. Mai nach Neapel, Barcelona, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires.

„Die Herzensdiebin“ heißt das schöne Liebesdrama, das heute und an den nächsten Tagen im Kino „Minerva“ vorgeführt wird.

Pferdeverkauf. Morgen Samstag, den 2. Mai um 9 Uhr vormittags, wird vor dem Erner (Infanterie-) stalle in der Via Metastasio ein Dienstpferd an den Meistbietenden veräußert.

Mißhandlungen. Gegen die in der Via Mesazio 7 wohnende Frau Maria Cherfin wurde die Anzeige erstattet, weil sie einen 8 Jahre alten Knaben in roher Weise mißhandelt hat. — Johann Ritic, wohnhaft Via Stana 27, wurde von der Häuslerin Maria Mandruvic mißhandelt. — Maria Strklj, Vicolo della Bissa wohnhaft, erstattete wider den Maler Feliz Schmet die Anzeige, weil er sie durch einen Schlag ins Gesicht verwundet hat.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 120.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ebler von Steinhart.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Theuer vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Medizinische Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Besarovic.

Drahtnachrichten.

Genugtuung über das Exposé im Ausland.

London, 30. April. Die Blätter registrieren mit Genugtuung die anerkennenden Worte des Ministers des Äußeren Grafen Berchtold in seinem Exposé, die der Minister der englischen Politik widmete. „Daily Graphic“ schreibt: Graf Berchtold sprach mit unfehlbarem Takte, den er doch mit instinktiver Aufrichtigkeit zu verbinden verstand. Er war durchaus optimistisch und verzünftig, ohne jedoch die Schwierigkeiten zu übersehen, welche die Liquidation der historischen Ereignisse der letzten zwei Jahre in sich birgt. Der Tribut an England, der nicht ganz unverdient ist, wird in diesem Lande ebenso große Befriedigung auslösen wie die Bezugnahme auf die Erhaltung der traditionellen Korbidität, die die österreichisch-ungarisch-englischen Beziehungen noch immer charakterisieren. Alles, was der Minister über den Balkan sagte, verdient sorgsame Beachtung, namentlich die Betonung der Notwendigkeit der fairen Behandlung der nationalen und religiösen Minoritäten.

Paris, 30. April. „Gaulois“ schreibt über den Frankreich gewidmeten Passus des Exposés des österreichischen Ministers des Äußeren Grafen Berchtold: Diese Worte werden gewiß ein sympathisches Echo in Frankreich finden, dessen Geminnung sie widerspiegeln. Oesterreich-Ungarn empfindet kein Bedürfnis, internationale Verwicklungen zu begünstigen. Seine traditionelle Politik ist durchaus friedlich und es ist demgemäß ein schätzenswerter Faktor der Mäßigung.

Petersburg, 30. April. Ein Artikel der „St. Petersburger Zeitung“ über das Orange-Buch und das Rot-Buch schließt mit den Worten: Außerordentlich erfreulich scheint die Tendenz zu sein, die das Rotbuch Russland gegenüber bekundet. In der telegraphisch übermittelten Inhaltsangabe wird jedenfalls nicht dasjenige betont, was die beiden Mächte während des Balkankrieges voneinander trennte, sondern das, was ihnen gemeinsam war. Die Worte, die Graf Berchtold in der österreichischen Delegation an die Adresse unserer Regierung gerichtet hat, können diesen erfreulichen Eindruck jedenfalls nur vertiefen.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 30. April. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird von der „Korrespondenz Wilhelm“ mitgeteilt, daß die Nacht gut war und der Rückgang der katarhalischen Erscheinungen erfreulicherweise anhält.

Wien, 30. April. Das Bulletin über das Befinden des Kaisers besagt, daß sein Zustand unverändert ist. Der Kaiser hielt sich auch heute in der Galerie bei offenen Fenstern auf.

Wien, 30. April. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten heute besonders günstig.

Der Kaiser hat die Nacht sehr gut verbracht. Die katarhalischen Erscheinungen sind bedeutend zurückgegangen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 30. April. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident teilt mit, daß Abgeordneter Desider Polonyi eine dringende Interpellation in Angelegenheit des Insultentretens des Gesetzes über die Erhöhung des Rekrutenkontingentes in Oesterreich auf Grund des § 14 eingebracht habe.

Das Haus setzte dann die Debatte über das Budget des Handelsministeriums fort.

Budapest, 30. April. In der weiteren Beratung des Budgets führte Abgeordneter Soh. Szabo aus, die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebietes sei im Interesse Ungarns und Oesterreichs, doch habe Ungarn eine weitläufigere Wirtschaftspolitik notwendig.

Leichenbegängnis des Erzbischofs von Agram.

Agram, 30. April. Heute fand das Leichenbegängnis des verstorbenen Erzbischofs von Agram, Doktor Posilovic, statt. An der Leichenfeier nahmen teil: In Vertretung des Kaisers Banus Freiherr von Skerlec, in Vertretung der ungarischen Regierung Minister Graf Pejacsevics, Korpskommandant Feldmarschallleutnant Freiherr von Njemen, mehrere Bischöfe mit zahlreicher Geistlichkeit, viele hervorragende Persönlichkeiten, das Präsidium des Landtages mit mehreren Abgeordneten, die Generalität, Vertreter der autonomen und Gemeindebehörden, zahlreiche Vereine und Korporationen etc.

Anfall des italienischen Botschaftsattachés.

Wien, 30. April. Heute vormittag ist der Attache der italienischen Botschaft in Wien, Voscarelli, bei einem Spazierritt im Prater schwer verunglückt. Er ritt durch die Hauptallee, als sein Pferd plötzlich scheute und durchging. Beim Praterdiabuk wurde der Attache schließlich abgeworfen und gegen einen Baum geschleudert. Er blieb schwer verletzt liegen. Der Arzt der berühmten Rettungsgesellschaft stellte Gehirnerschütterung und einen Riß des rechten Oberschenkelknochens fest. Der Attache wurde in das Sanatorium Löw gebracht.

Das bayrische Königspaar in Mähren.

Brünn, 30. April. Am 4. Mai treffen der König und die Königin von Bayern mit den Prinzessinnen zu mehrtägigem Aufenthalte auf ihrer Herrschaft Civo-witz ein.

Landtagswahlen in Tirol.

Innsbruck, 30. April. Ueber die gestern stattgefundenen Wahlen aus der Zensuswahlkurie für den Landtag liegen folgende weitere Resultate vor: In Innsbruck ist eine Stichwahl zwischen fünf deutschfreihheitlichen Kandidaten einerseits und vier sozialdemokratischen und einem selbständigen Beamtenkandidaten andererseits erforderlich. Im Städtebezirke Meran wurde ein deutschfreihheitlicher Kandidat gewählt; eine Stichwahl ist dort zwischen einem deutschfreihheitlichen und einem christlichsozialen Kandidaten notwendig. Weiters wurden gewählt zwei Konservativen, darunter Landes-hauptmann Baron Kathreiner, 22 Christlichsoziale und zwei Deutschfreihheitliche.

Im italienischen Städtewahlbezirke Rovereto wurde Dr. Pinati, italienisch-national, und in den italienischen Gerichtsbezirken die Kandidaten der italienischen Volkspartei gewählt, und zwar: In Malec zc. Professor Zanolini und Bezirkshauptmann Dr. Corabini; in Rovereto zc., Panizza und Bergheim; in Borgo zc. Delcastagne; in Fassa zc. Christel und Dr. Koffel; in Trient zc. Paoli und Don Zambanini; in Condino zc. Pola und Dr. Zanoni; in Mezzolombardo zc. Dr. Pizgini und Sabarelli de Fatis.

Innsbruck, 30. April. Die aus der allgemeinen Wählerkurie notwendig gewordenen Stichwahlen sind für den 4. Mai angelegt.

Stitelverlehung.

Wien, 30. April. (Wiener Zeitung.) Der Unterrichtsminister hat dem pensionierten Oberlehrer Dominik Lamburini der Allgemeinen Knabenschule in Rodigno den Direktortitel verliehen.

Vom Balkan.

Das türkische Flottenprogramm.

Konstantinopel, 30. April. Wie die Blätter melden, habe die Pforte in Durchführung des nach längeren Studien ausgearbeiteten Flottenprogrammes auf den französischen Normand-Werften 8—10 Torpedobootzerstörer, die einen größeren Tonnengehalt und eine höhere Geschwindigkeit haben werden, als der „Sabigjar-Millet“, ferner beiden Kreuzot-Werken drei Unterseeboote in Bestellung gegeben. Die Ausführung der Bestellung wird 18 Monate nicht überschreiten. Die Kosten werden weber aus den Einnahmen des laufenden Budgets noch aus dem Ertrage der Anleihe, sonderu durch Subskription des Flottenkomitees aufgebracht werden.

Türkisch-griechisches Verhältnis.

Konstantinopel, 30. April. Die türkische Presse setzt ihre überaus heftige Sprache gegen Griechenland

wegen der Verfolgung der Muselmanen in Mazedonien fort, von denen bis jetzt ungefähr 250.000 ausgewandert seien.

Das neue albanische Kabinett.

Durazzo, 30. April. Die Umbildung des Kabinettes ist heute erfolgt. Die bezüglichen Unterbreitungen des Ministerpräsidenten Zurekan Pascha wurden heute abends vom Fürsten sanktioniert: Das Kabinett setzt sich nunmehr zusammen: Mustfa Bey Arbeiten, Hassan Bey Prishtina Justiz und interimistisch Post und Telegraphen, Bogga Finanzen und Bogga Unterricht. Die übrigen Portefeuilles bleiben unverändert.

Depeschenwechsel zwischen Wilhelm I. und Viktor Emanuel.

Durazzo, 30. April. Auf das gestrige vom Fürsten Wilhelm an den König Viktor Emanuel abge-sandte Telegramm, worin der Fürst seinen Dank für den Besuch des italienischen Gesandten ausdrückte, erwiderte König Viktor Emanuel heute mit einer in warmen Worten gehaltenen Depesche, in der er den Wunsch für eine gedeihliche Entwicklung Albaniens unter Führung des Fürsten Wilhelm Ausdruck gibt.

Der Fürst von Albanen reist.

Durazzo, 30. April. Der Fürst begibt sich morgen mit Gefolge nach Ravaja.

Deutsche Konsulate in den Balkanländern.

Berlin, 30. April. Die Budgetkommission des Reichstages nahm in ihrer heutigen Sitzung das Etat des Auswärtigen Amtes an und bewilligte die Anfor-derung für ein Generalkonsulat in Albanien und ein Konsulat in Uesküb. Ein Antrag der Sozialdemo-kraten auf Vorlage einer Statistik der Ausweisungen wurde abgelehnt.

Aus der türkischen Diplomatenwelt.

Konstantinopel, 30. April. Da der frühere Vautenminister Osman Nizami die Uebernahme des Postens eines Botschafters bei den Vereinigten Staaten abgelehnt hat, erbat die Pforte das Agreement für den früheren Gesandten in Cetinje, Alfred Rustem Bey Villinski.

Das montenegrinische Budget.

Cetinje, 30. April. Die Skupschtina hat in ihrer heutigen Sitzung das Budget im Prinzipie angenommen.

Krankheit der montenegrinischen Kronprinzessin.

Senja, 30. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Montenegro sind gestern mit Gefolge hier eingetroffen. Geheimrat Binswanger, den die Kronprinzessin in Cetinje konsultiert hatte, hat die Kronprinzessin in Behandlung genommen.

Die Ulsterkrise.

Ablehnung des Ladelvotums im Unterhaus.

London, 30. April. Vor der Ablehnung des Ladelvotums im Unterhause hielt Premierminister Asquith eine Rede, in der er sagte, er nehme von der Erklärung Carsons Kenntnis, doch sei dies in vielen Punkten unbestimmt und bedürfe noch sehr der Ergänzung, bevor man einer Einigung näherkommen könne. Die Rede Carsons sei bedeutungsvoll und zeige die Absicht, eine Beilegung zu ermöglichen. „Ich habe niemals, schloß der Premierminister, den Mitteln, die zur Beilegung führen könnten, die Türe verschlossen und werde diese Türe auch niemals schließen, wenn ich nicht durch die absolute Macht der Umstände dazu gezwungen werde.“

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Uneinigkeit unter den Mexikanern.

Newyork, 30. April. Nach einer Depesche aus Tampico haben die Rebellen die Stadt vier Tage angegriffen und sind jetzt im Besitz aller Punkte am unteren Flußufer bis La Barra. Die Bundesstruppen haben einen Offizier mit der Aufforderung zu den Rebellen gesandt, sich ihnen im Widerstande gegen die Amerikaner anzuschließen. Die Rebellen haben dies abgelehnt und erklärt, sie würden den Amerikanern nur dann Widerstand leisten, wenn diese in das Gebiet der Rebellen einfielen.

Washington, 30. April. General Carranza hat den vermittelnden Mächten mitgeteilt, daß er bereit sei, ihre Vermittlung anzunehmen und über die Streitfrage zu unterhandeln.

Landung der Marineinfanterie.

Newyork, 30. April. Eine Depesche aus Yagaco in Mexiko meldet, daß amerikanische Marineinfanterie gestern in Salina Cruz gelandet worden ist, nachdem der amerikanische Befehlshaber gedroht hatte, daß er den Hafen beschlehen werde, falls die Mexikaner der Landung Widerstand entgegensetzen werden.

Washington, 30. April. Gegenüber einer Meldung, daß am Dienstag ein in den Hafen von Manzanillo eingelaufenes amerikanisches Kriegsschiff die dortigen Werften und die diesem benachbarten Gebäude in

Brand geschossen habe, erklärt Staatssekretär der Marine, Daniels, er glaube nicht an die Richtigkeit dieser Nachricht. Die letzte Meldung des Admirals Howard besage, daß an der pazifischen Küste alles ruhig sei.

Deutsche Staatsbürger in Mexiko.

Mexiko, 30. April. Amtliche Meldungen besagen, daß weder in Tampico noch in Veracruz Deutsche verlegt wurden. Da Texas und Louisiana eine sechstägige Quarantäne verhängt haben, so geht die „Spiranga“ im Laufe der nächsten Woche nicht nach Texas, sondern nach Mobile in Alabama ab.

Dauerfahrt eines Luftschiffes.

Leipzig, 30. April. Das Luftschiff „Schlützelang“ hat sich bei seiner Landung, die nach einer Fahrt von 20 Stunden hier erfolgt ist, leicht beschädigt.

Offizier und Heiratsvermittlungsbureau.

Berlin, 30. April. Ein Geheimeraß der preussischen Militärbehörde richtet sich gegen die Annahmehnahme der Heiratsvermittlungen durch aktive Offiziere. Jeder Offizier soll künftig, sobald zur Kenntnis gebracht wird, daß er sich wegen Verheiratung an einen Heiratsvermittler wendet, mit schlechtem Abschick aus dem aktiven Dienste entlassen werden.

Der schwedische Reichstag.

Stockholm, 30. April. Der Reichstag ist für den 18. Mai einberufen worden.

Heimkehr des Prinzen Heinrich von Preußen.

Hamburg, 30. April. Der Dampfer „Kap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft ist heute vormittag hier eingelaufen. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen wurden vom Prinzen Waldemar, vom preussischen Gesandten, sowie von anderen Persönlichkeiten empfangen. Auf der Fahrt nach dem Hotel wurde das Prinzenpaar von der Menge lebhaft begrüßt.

Vetna vor dem Ausbruch.

Rom, 30. April. Im Veltinagebiet ereignen sich heftige Erdstöße. Der Vulkan wirft große Stein- und Lavamassen aus. Der Bevölkerung der Hänge des Veltina hat sich wegen begründeter Befürchtung eines bevorstehenden Ausbruches große Erregung bemächtigt.

Bäckeraussperrung in Madrid.

Madrid, 30. April. Die hiesigen Bäcker haben die Aussperrung sämtlicher in ihren Betrieben beschäftigter Personen beschlossen.

Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wolke.

27 Nachdruck verboten

(Copyright 1912 by Anny Wolke, Leipzig.)

Einen Augenblick blickte der Flieger wie in tiefer Bewegung auf das totenblaße Gesicht der geliebten Frau, die hilflos an seinem Herzen lehnte, dann hob er sie langsam empor.

Engelid öffnete die von langen Wimpern umsäumten Augen, aber entsetzt schloß sie diese wieder, nachdem sie wirr um sich geblickt hatte.

„Es war ein Todesprung“, flüsterte sie zusammen-schauernd.

„Es galt dein Leben, Geliebte“, raunte Wood ihr zärtlich zu, ihr zitterndes Haupt an seiner Brust beruhigend. „Ich wußte, wenn ich dort stand, stehen konnte, würde dein Herz dich zu meinem Herzen führen und nicht um Haaresbreite weiter abwärts. Das war deine Rettung, Engelid, der Zug deines Herzens rettete dein Leben, nicht ich.“

Sie sah verloren, die Hände auf der Brust gefaltet, zu ihm auf.

„Warum verschlang nicht das gurgelnde Wasser da unten uns beide?“ murmelte sie.

„Weil wir leben sollen, Engelid, weil das Glück jetzt zu uns kommt, das große, das jauchzende Glück.“ Sie schüttelte trübe den Kopf.

„Nein“, wehrte sie, „Glück ist das nicht, was mit tausend Schmerzen eines anderen erkaufte wird. Ich wollte, ich wäre tot!“

„Engelid“, hat er sanft, während doch seine Augen glühend, leidenschaftlich, bettelnd in die ihren tauchten. „Diese Stunde hat uns Gott gegeben. Kein Zurück gibt es mehr für uns. Steh, wie hier die schwarzen Wasser schäumen, und steh die silbernen Schlangen, die das Mondlicht darüber wälzt. Sollten diese breiten, brausenden Fluten sich auch zwischen dir und mir wälzen und unser Leben vernichten? Soll dein Nein dort wie das harte Eis an den Felsenhängen auf uns herniederstürzen und all unser Lebensglück im Schnee begraben? Nein, Engelid, kämpfen und ringen wollen wir um unsere Liebe, und über die schwarzen Wasser will ich dich tragen zu leuchtenden Sonnenwelken empor.“

Er nahm ihre eiskalten Hände unendlich behutsam

Seesturm.

Petersburg, 30. April. Mehrere hundert Barken und Schiffe wurden vom Sturme ans Ufer geschleudert und gegen zweihundert wurden ins Fahrwasser der Newa getrieben.

Streikbewegung.

Bachmut, 30. April. Auf den Metallurgischen Petrov-Werken der Russisch-belgischen Gesellschaft sind heute 10.000 Arbeiter in den Streik getreten. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört.

Denver (Colorado), 30. April. Der Kampf zwischen den Ausständigen und den Minenwächtern in Waldenburg ist beendet. Gestern abends haben 650 Ausständige die Waffen gestreckt.

Panamakanalgebühren.

Washington, 30. April. Die Bill des Repräsentantenhauses, durch welche die Bestimmung der Panamakanalakte, daß die amerikanischen Küstenschiffe von den Kanalgebühren befreit werden, aufgehoben wird, ist an den Senat mit einem Zusatzantrage zurückgegangen, wonach die Vereinigten Staaten durch diese Aufhebung auf keines ihrer Souveränitätsrechte hinsichtlich des Kanals verzichten.

Flottmachung eines Dampfers.

Quebec, 30. April. Der Dampfer „Montfort“, der mit 155 Passagieren auf Grund geriet, ist unbeschädigt wieder flottgemacht worden.

Die Expedition Roosevelts.

New York, 30. April. Roosevelt wird heute in Manao von seiner Expedition zurück erwartet. Roosevelt soll angeblich auf seiner Reise durch den brasilianischen Urwald einen neuen Volksstamm, die Panhites, so benennen sich die Urvahnenmenschen selbst, entdeckt haben. Die Expedition soll besonders auf naturhistorischem Gebiete eine reiche Ausbeute gemacht haben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 30 April 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Hochdruckgebiete lagern im NW und E. Die beiden Depressionen im NE und SW haben sich ausgedehnt. In der Monarchie wärmeres, meist heiteres Wetter bei schwachen variablen Brisen. In der Adria teilweise bewölkt, SE-tiche Winde. Die See ist im N ruhig, im S schwach bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Burehmende Erhöhung bei Fortdauer sciroccaler Winde. keine wesentliche Temperaturänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.3

2 " nachm. 764.1

Temperatur um 7 " morgens 14.9

2 " nachm. 17.6

R. gegenüber „Pola“ 24.8 mm.

Temperatur des Gewässers um 9 Uhr vormittags 13.1°.

Ausgegeben um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags

Ein schönes Gesicht ohne Pasten und Pomaden erzielt man auf natürlichem Wege durch Gebrauch der „Lilienmilch - Boraxseife mit Benzoe“ zu 70 Heller. Die Seife wird von den schönsten Frauen als vornehmstes Toilettemittel verwendet, da dieselbe alle edlen Substanzen enthält, welche für die natürliche Schönheitspflege unentbehrlich sind. Wenn Ihr Gesicht schön sein soll, dann kaufen Sie diese Seife noch heute; sie ist erhältlich in Drogerien, Apotheken und besseren Geschäften.



Prachtkatalog gratis! Vertreter: Antonin Duda, Pola.

BAUMEISTER RUDOLF TAUCHE Pola, Via S. Michele Nr. 32 übernimmt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten zu mässigen Preisen. 140

und zart in die feinen und drückte sie an seinen heißen Mund.

Engelid aber entzog sie ihm und antwortete leise: „Wie der verwehte Silberschneum dort auf“ dem Wasser, so muß es mit unserer Liebe sein, die, kaum aufgeblüht, sterben wird. Toie Träume sind es, James Wood, denn ich — denn ich bin feige, und ich verdiene deine Liebe nicht.“

„Du wirst mutiger werden, holdeste, süßeste Frau. Meine Liebe wird dich tragen, dir helfen, dich stützen. Ich habe Kraft für tausend. Gigantenhäft hebt meine Liebe dich über alles Leid und alle Qual hinweg.“

Sie standen noch immer in dem stimmernen Mondlicht in der weißen Schneenacht an derselben Stelle. Nur ein paar Schritte weiter, und das brausende Silberwasser nahm sie auf, still und schmerzlos, aller Eckenqual entnommen.

Er mußte in Engelids Augen ihre Gedanken lesen. Stolz hob er das dunkle Haupt. Seine Brust dehnte sich weit, als er jetzt fast jauchzend rief:

„Nein, hier ist nicht das Ende, du törichtes, geliebtes Kind! Hier führt ein schmaler Schneepfad am Ufer weiter. Wir müssen am Wasser entlang eine Stelle zum Uebergang zu suchen. So ist es auch mit unserem Leben, Engelid. Nun ich weiß, daß du mich liebst, ist der Sieg mein!“

Wieder zog er ihre schlanken Hände gegen seine klopfende Brust, aber als er gewahrte, wie sie zitternd zusammenschauerte, gab er sie sofort frei.

„Ich kann Leo nicht betrügen“, murmelte Engelid, „ich weiß nicht, was es ist, ich habe ihn lieb, und ich liebe dich. Oft ist es mir, als wäret ihr beide eins. Deine Augen, trotzdem sie heller, sind seine Augen, und seine mich liebkosende Hand ist die deine.“

James Wood hat nichts weiter von all den wirren Worten vernommen, als das eine: „Ich liebe dich!“

Wie ein Kausch kam es plötzlich über ihn. Engelids rote, süße Lippen lockten so wild, und ihre Augen leuchteten so heiß und leidenschaftlich in die feinen.

„Du liebst mich“, jauchzte er auf, „du liebst mich, Geliebte, Einzige?“

Und da hielt er sie auch schon an seinem Herzen. Glühende Küsse preßte er auf ihren Mund, und sie hing still und berauscht in seinen Armen und duldete seine stürmischen Liebkosungen, die sich wie ein wilder Strom über sie ergossen.

„Ich liebe dich“, stammelte sie unter seinen brennenden Küssen, „und wenn ich gleich sterben soll, ich liebe dich!“

„Wir aber werden leben in Glück und Glanz, Engelid“, jauchzte er, „festig in unserer Liebe.“

Sie wehrte ihm ihren Mund, der so heiß unter seinen Küssen brannte. Ein Schauer durchschüttelte sie, und ihr graute plötzlich vor dem Wasser, vor dem Mondlicht, das tausende silberne Fäden herabwarf, und ihr graute — vor ihr selber.

„Komm' jetzt“, sagte sie plötzlich hart. „Wir müssen da hinunter.“

Noch einmal breitete er mit strahlendem Lächeln die Arme aus, und wie eine Sterbende sank sie noch einmal an sein Herz.

Dann glitten sie den Weg an dem Silberwasser entlang, durch die stille, weiße Nacht. Sie sprachen nichts mehr. Es war, als wären ihnen plötzlich alle Lebensformen verfinstert.

Immer weiter gleiteten sie. Dort ganz in der Ferne scheint der Bach unter einer Schneedecke zu verschwinden.

Eine leichte Eisschicht hat sich wohl da über das Wasser gelegt, von einer Schneeweise überdacht.

Einen Augenblick sehen sie sich in die Augen, sie kennen beide die Gefahr, die diese schimmernde Brücke birgt. Keines Menschen Fuß würde sie tragen, aber die glatten Hölzer gleiten lautlos und sicher über die trügerische Fläche.

Still stehen die beiden Menschen einen Augenblick Hand in Hand am anderen Ufer.

Der Schnee knirscht hart, aber den sie weiter und weiter dahingleiteten.

Sie sprechen nicht mehr. Wie im Fluge geht es vorwärts, bergauf, bergab. Inweilen fliebt der Schnee auf wie eine weiße Wolke.

In beider Herzen ist Seltsamkeit und Lust und doch wieder eine große, heilige Stille und — Engelid schauert — sie und da ein gespenstiger Schatten.

Umsonst sucht sie ihn zu verschneiden. Morgen gleich will sie mit Leo reden. Nein, nicht gleich, erst nach dem Kennen. Es ist nur eine kurze Galgenfrist.

Und sie lächelt James zu, der so siegesficher, so kühn und stolz leuchtenden Auges mit ihr durch die gleichende Schneenacht eilt, dem fernen Dorfe zu.

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant „Werker“

Heute Freitag, den 1. Mai

Garteneröffnung mit Konzert

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Julie Steidl
Restaurateurin.

Ihrem bisherigen Renommee getreu wird die Leitung des kunstliebenden

Kino „Ideal“

auch fernerhin Stücke vorführen, die bei den ersten Kinematographenunternehmen Europas den größten Erfolg erzielten.

Von heute an wird die Fochade

Sommambulismus Qui pro quo

von der Kunstfirma „Gloria“ stammend, gegeben. Jene, die sich unterhalten wollen, dürfen nicht fehlen.

Brünner Stoffe

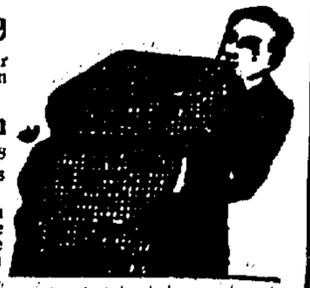
für Herren- und Damenkleider zu billigsten Fabrikspreisen und kauft man am besten bei

Etzler & Dostal, Brünn

Schwedengasse 134 68 Lieferanten des Lehrerbundes und Staatsbeamtenvereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabriksplatz erspart der Private viel Geld. Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. Auch d. kleinste Maß wird geschnitten.

Reichhaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.



Am Monte Paradiso

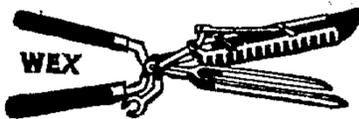
wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Mana Nr. 3, I. St.

In Ihrem eigenen Interesse

liegtes, sich bei allen an Inserierende Firmen gerichteten Anfragen und Aufträgen auf „Polaer Tagblatt“ beziehen.



Triumph jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent



Ondulieren

sich ohne Vorkenntnisse ondulieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondulierung.

Joh. Pauletta .: Pola
Piazza Port' Aurea.

Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.

Klassenlotterie

Die bei der

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

vorgemerkten Lose I. Klasse der II. Lotterie mögen bis zum 3. Mal abgeholt werden, denn nach diesem Termin werden die Lose zur Verfügung der neuen Nachfrager gestellt.

2

Fahrplan

Valbandon - Pola.

Von Valbandon

Von Pola

7:40 ant.

8:45 ant.

11:00 „

12:30 „

1:45 pom.

2:40 pom.

5:30 „

6:15 „

Abfahrt: Molo Elisabeth, Pola.

Drioli Alberto

Inhaber des bekannten Friseurgeschäftes, gibt den P. T. bisherigen Besuchern bekannt, daß er sein Geschäft aufgegeben hat, bei welcher Gelegenheit er allen verehrten Kunden seinen Dank für ihre Unterstützung ausspricht.

Die neuesten

119

Damen- und Mädchen-Hüte

aufgeputzt, als auch leere Hutformen, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, sämtliche Aufputzgegenstände, Modernisierungen und alle das Modistenfach betreffenden Arbeiten empfiehlt solid und billig

Luise Charvát

Modistin, Via Ostilla 3, I. Stock, rechts (Policarpo).

Sehr mäßige Preise!

Trauerhüte sind stets vorrätig!

Reichhaltige Auswahl



in fertigen Anzügen

Ueberzieher

für Herren und Knaben

Moderner Schnitt!

Tadellose Ausführung!

Konvenierende Preise

Ignazio Steiner

Görz

Pola, Piazza Foro

Triest

Schneider-Atelier ersten Ranges

Am toten See.

Roman von Robert Kofrausch.

27

Nachdruck verboten.

Mit einem Gefühl, das ihn kalt überrieselte, trat Vassow rasch einen Schritt in das Zimmer zurück und ließ den Vorhang zufallen, den er vom Fenster fortgeschoben hatte. Als wenn seine Gedanken den Mann herbeigezaubert hätten, der ihr Ziel gewesen war, sah er ihn plötzlich aus der Tür des Musiksalons auf die Terrasse hinaustrreten. Und nur ihn allein. Von den beiden Damen war keine in seiner Begleitung. Scheinbar, um ein wenig Luft zu schöpfen, ging er mit langsamen Schritten auf der Terrasse entlang, während seine Blicke an den Türen und Fenstern des Erdgeschosses umherasteteten. An einer der offenen Glas-türen blieb er stehen, zauberte einen Augenblick, schaute nach beiden Seiten und trat hinein. Es war das Zimmer, in dem die Leiche des Ermordeten gefunden worden war.

Vassow sagte sich, daß es eine ungeheuer natürliche Sache sei, wenn der Freund des Toten sich das Zimmer betrachtete, das er sicher oft genug in Begleitung des Lebenden betreten hatte, daß er den Ort aufsuchte, wo dann unerwartet Schreckliches geschehen war. Aber trotzdem erregte der Anblick ihn auf merkwürdige, ihm selbst unerklärliche Weise. Und auf einmal packte ihn ein unwillkürlicher Drang, zu sehen, was Breitenbach in jenem Zimmer tat. Er überlegte nicht, er ging zur Tür und öffnete sie. Aber ganz leise, ganz vorsichtig, obwohl ein Ton von hier unmöglich in das Erdgeschloß hinunterbringen konnte.

Das kam Vassow nicht in den Sinn; er hatte das Empfinden des Sägers, der ein Wild beschleichen will und jeden verräterischen Laut, selbst einen vernehmbarsten Atemzug vermeiden muß. In dieser Stimmung schlich

er die Treppe hinunter und ging auf den Zehenspitzen den Korridor im Erdgeschloß entlang, ohne auch nur einen schwachen Widerhall zu wecken. Vor der Tür, die er suchte, hielt er einen Augenblick still; er wußte, sie wurde nicht mehr verschlossen gehalten, seit das Gericht seine Untersuchung beendet hatte. Die Papiere, die auf dem Schreibtisch des Toten gelegen hatten, befanden sich in Vassows eigener Verwahrung. Er brauchte nur einzutreten, aber sein Herz klopfte so laut, als wenn er auf dem Wege zu einem Verbrechen wäre. Dann griff er entschlossen, doch mit immer gleicher, leiser Vorsicht nach dem Drücker der Tür und öffnete sie ganz rasch.

Er hatte sich in seiner aufgeregten Phantasie allerlei durcheinandergleitende Bilder gemacht, wie er den Einbringling hier finden würde, was er aber nun sah, überraschte ihn trotzdem. Ihm den Rücken zuwendend, kniete Breitenbach nahe dem Schreibtisch auf dem Boden, während er mit seinen Händen auf dem Teppich umherzutasteten schien.

„Guten Tag, Herr von Breitenbach!“ Laut, beinahe drohend klangen die Worte durch den weiten Raum. „Ah, Baron Vassow!“

Er war herumgefahren und stand rasch, mit elastischer Bewegung auf. War es Einbildung, wenn Vassow meinte, daß er in diesem Augenblick totenbleich vor ihm stand? War es das matt, mit grünen Reflexen vom Park hereindringende Licht, das ihn täuschte? Aber nein! Er sah, wie langsam die Farbe in das volle, glatte Gesicht Breitenbachs zurückkehrte, wie ein Lächeln den Ausdruck unverhohlenen Schreckens dort ablöste. Auch die Stimme klang ruhig und sicher, die nun sagte: „Sie haben mich fast erschreckt, Baron. Ich hatte sowieso ein leises Einbrechergesühl, als ich hier einbrang. Aber Sie werden mir zugeben, daß es ein erklärliches Verlangen von mir war, den Ort, wo mein armer Freund hat sterben müssen, einmal allein und in Ruhe zu betrachten.“

„Gewiß, das muß ich zugeben. Aber haben Sie etwas verloren? Sie schienen am Boden umherzusuchen.“

„Nein, verloren habe ich nichts. Aber suchen tat ich allerdings. Ich bin empört über unsere Polizei, — sie scheint wieder einmal völlig im Dunkeln zu tappen, diesem Verbrechen gegenüber. Und weil sie so gar nichts ausgerichtet bisher, trieb es mich mit Gewalt, mich einmal mit eigenen Augen zu überzeugen, ob nicht vielleicht hier an Ort und Stelle doch noch eine Spur zu finden wäre. Die Damen — ich habe meine Braut meiner alten Freundin, der Baronin, vorgestellt — hatten allerlei Sachen zu verhandeln, wobei ich überflüssig war, da habe ich die Gelegenheit wahrgenommen und mich hier auf die Suche begeben. Ich bitte Sie als Hausherrn sehr um Entschuldigung für mein eigenmächtiges Verfahren.“

Vassow hörte, fühlte von all' den Worten hauptsächlich nur zwei. Daß Breitenbach von der Baronin als von seiner alten Freundin sprach, tat ihm wehe wie im Stich. Er meinte darin einen frivolen Beiklang zu hören, als wenn Breitenbach um ihr leidenschaftliches Gefühl für ihn wüßte. Dies Empfinden machte den Ton eiskalt, in dem er antwortete: „Da ist Entschuldigung überflüssig.“

Ein Schweigen folgte. Es lastete auf Vassow, und er fühlte das Bedürfnis, es zu unterbrechen. Darum tat er die Frage: „Haben Sie etwas gefunden?“

„Nein, leider nicht.“

„Hatten Sie — wenn ich fragen darf — einen bestimmten Verdacht, weshalb Sie gerade auf dem Fußboden suchten?“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsdrucksorten-Verlag
Jos. Krmpotić, Piazza Carli.



ERSTKLASSIGE AUSFÜHRUNG
ERPROBTE PASSFORM
GRÖSSTE PREISWÜRDIGKEIT
SIND DIE BESONDEREN VORZÜGE
UNSERER WELTBERÜHMTE

Turul SCHUHE

TURUL SCHUHFABRIK.

ALFRED FRÄNKEL COM. GES.
GRÖSSTES UNTERNEHMEN SEINER ART
IN DER MONARCHIE.

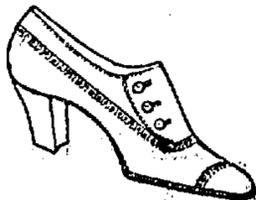


Nr. 259 Chevreau Schnürstiefel . . . K 10.-
Nr. 287 Chevreau Goodyear . . . K 13.-50
Nr. 6095 Chevreau Goodyear
1a Qualität . . . K 18.-

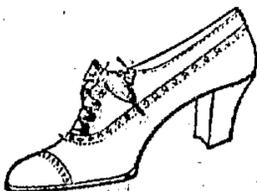


Nr. 92 Box Schnürstiefel . . . K 10.-50
Nr. 80 Chevreau . . . K 11.-
Nr. 6095 Box Amerikan Style . . . K 12.-50
Nr. 110 Chevreau Goodyear
1a Qualität . . . K 16.-

Verkaufsstelle Pola
Via Sergia 14



Nr. 406K Chevreau Knopfstöckel K 9.-
Nr. 423 Chevreau Goodyear K 11.-50
Nr. 415 Chevreau Goodyear
1a Qualität . . . K 14.-



Nr. 402 Chevreau Schnür-
schuhe . . . K 9.-
Nr. 401 Chevreau Goodyear K 12.-
Nr. 420 braun Chevreau
Goodyear senkrecht K 13.-



Nr. 349 Knopfstiefel Chevreau K 11.-
Nr. 348 braun Chevreau Goodyear K 12.-
Nr. 422 Chevreau Goodyear
senkrecht K 14.-50
Nr. 1055 Lack in Stoffelnetz K 16.-50

DIPLOME D'HONNEUR TURIN 1911

20000 PAAR WOCHENPRODUCTION.

130 EIGENE FILIALEN.
1200 ARBEITER u. ANGESTELTE

Das
Erste Polaer Abzahlungs-
Warenhaus

B. Rausch

POLA

Via S. Felicità 4

empfiehlt zur Frühjahrssaison:

Hochelegante

Frühjahrs-
Herrenanzüge

Überzieher

Sporttröcke

Gummi-Regenmäntel

Knabenanzüge

etc. etc.

Cadellos passend!

Billige Preise!

Dauerhafte Ware!

Einige Jahrgänge **Gartenlaub, Österreichs Illustrierte Zeitung, Ober Land und Meer** um 3 Kronen pro Jahrgang abzugeben. Einige Jahrgänge **Reclams Universum** mit vielen Kunstbeilagen, jedoch nicht vollständig, à 1 Krone bei **Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.**

Kleiner Anzeiger.

Zu vermieten:

- Nett möbliertes Rabinett** bei saubere Familie sogleich zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St. 985
- Wohnung, 3 Zimmer, Loggia, Vorzimmer, Küche, Speis, eingerichtetes Badzimmer, Gas und elektr. Beleuchtung, zu vermieten.** Vico Muzio 3. 990
- Zu vermieten Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Rabinett, Badzimmer, Terrasse.** Via Dante 11, Auskunft 1. St. 992
- Zwei schön möblierte Zimmer, luftig und rein, mit separatem Eingang und Bad, zu vermieten.** Via Epulo 4. 991
- Möbliertes Rabinett sofort zu vermieten.** Via Tartini 2. 986
- Ein großes und ein kleines möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten.** Via Specula 13. 985
- Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kammer, Vorzimmer, Küche, Keller und Boden, mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Garten ist ab 15. Mai um 60 Kronen, eventuell bei Garteninstandhaltung um 45 Kronen zu vermieten.** Anzulegen bei Jeweller Sargo, Via Sergia. 00
- Villa Toscana** Hauptterre zu vermieten. Die Villa liegt im Park über dem Seeartenal, mit einzig herrlicher Aussicht auf Hafen und Meer. Dasselbst Topfbäumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner im Gartenhaus. 40
- Zu vermieten 2 hochlegant möblierte Zimmer** nebst einem Herrenzimmer mit Klubfauteuil; Gas, elektrisches Licht, freier Eingang. Via Fausta 6, Hauptterre. 980
- Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Garten, Wasser und Gas zu vermieten.** Via Santorio 7. Auskunft beim Portier. 970
- Zu vermieten 4 Zimmer, Rabinett und Küche mit Terrasse und allem Komfort.** Via Promontore 4, nachzulegen Via Muzio 73. 977
- Möbliertes Zimmer mit allem Komfort zu vermieten.** Via S. Felicità 6, 1. St. links. 974
- Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten.** Piazza Serlio 2, 2. St. rechts. 972
- Zu vermieten 3 hochlegant möblierte Zimmer mit 1 oder 2 Betten, ganz freiem Eingang, elektr. Licht, nebst Herren- und Badzimmer.** Via Marianna 11, 2. St., Haus Matelic. 981
- Zu Polcarpo sind 4 große Zimmer, Küche, Bad- und Dienstbotenzimmer sofort zu vermieten; Gartenbenützung.** Adresse in der Administration. 915
- Schön möblierte Zimmer mit elektrischer Beleuchtung sind sofort zu vermieten.** Via Besenghi 22. 982
- Herrschafswohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer, Bad und Zubehör, zu vermieten.** Via Ospedale 10, Villa. Informationen: Via Saldame 1. 982
- Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang und schöner Aussicht aufs Meer ist zu vermieten.** Via dell'Arca Nr. 32. 961
- Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten ist zu vermieten.** Via Genibe 9, 2. St. rechts. 980
- Herrschafswohnung mit 5 Zimmern samt Nebenräumen und Garten in der Villa Via Verubella 24 ab 1. Juni zu vermieten.** Auskunft dortselbst gartenseitig, Parterre. 176
- Schön möbliertes Stiehzimmer sofort zu vermieten.** Via Dante 5, 1. St. 174
- Geschäftslokal ab 1. Juni zu vermieten.** Via Metafasso 12. 985
- Zu vermieten ab 1. Mai eine Wohnung in der Via dell'Ospedale 23 (Nebenhaus, einzige Partel), bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche, Bad, Kammer und Keller, W. C., Waschküche; partielle Gartenbenützung. Besichtigung täglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.** Adresse in der Administration. 142

Zu mieten gesucht:

Zwei Stabspersonen suchen für 1. Juni unmöblierte Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör. Anträge an die Administration. 993

Offene Stellen:

- Ein besseres Stubenmädchen, das gut zu bügeln und sich mit Kindern zu befassen versteht, wird gesucht.** Vorzustellen Polcarpo 202, 1. St. links. 983
- Junges Mädchen als Bedienterin gesucht.** Via Ercole 21, Mazzanin rechts. 944

Einfaches arbeitames deutsches Dienstmädchen wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 952

Stellengesuche:

Tüchtige Fachkellnerin, die 6 Sprachen spricht, bittet um Posten, eventuell Aushilfe, geht auch auswärts. Anträge unter „Tüchtig“ an die Administration. 989
Stubenmädchen, das nähen kann, sucht ab 15. Mai Posten. Via Veterani 29. 979

Zu verkaufen:

- Zu verkaufen Schlafzimmereinrichtung, licht, für eine Person.** Adresse in der Administration. 994
- Partie Schuhe für Herren und Damen nur kurze Zeit zu Gelegenheitspreisen in der Via Siffano 4.** 996
- Wegen Uebersiedlung sind Möbel zu verkaufen.** Adresse in der Administration. 995
- Welscher Kleiderkasten, doppelflügelig, fast neu, wegen Abreise zu verkaufen.** Via Besenghi 8. 967
- Schöne einträglich Villa wegen Alter und Krankheit des Besitzers preiswert zu verkaufen.** Adresse in der Administration. 953
- Zwei Villen in Trieste, Barcola und Via Rossotti, sind sehr preiswert gegen Ratenzahlungen zu verkaufen, eventuell gegen Realitäten in Pola in Tausch zu nehmen.** Auskunft erteilt Conrad Carl Erner, Trieste, Ruggero Manna 3. 00
- Zum Selbstkostenpreise verkaufe ich sämtliche Wäsche wegen Aufräumung des Lagers: Elegante Watist-Hemden und -Hosen, Strapaz-Chiffon-Hemden und -Hosen, Nachthemden, Tischwäsche, Handtücher, sowie feinste Schweizerstickereien und echte Valenciener Spitzen (für Kleider und Wäsche) in allen Breiten und Preislagen, so lange der Vorrat reicht. Damenwäsche-Atelier Pektio, Pola, Via S. Michele 24 (3 Minuten von der Port' Aurea entfernt). 12**
- Große neue Villa am Schießplatz mit 1050 Quadratmeter großem Garten und allem Komfort, im Schätzwert von 50.000 Kronen, ist um 40.000 Kronen zu verkaufen (bar zu erlegen 20.000 Kronen). Anzulegen bei Debenz, Via bei Pini, Ecke Via Promontore. 899**

Komplette Küchereinrichtung, modern, fast neu, wegen Abreise sofort preiswert abzugeben. Zu besichtigen von 6 bis 8 Uhr abends Via S. Michele 28, Parterre. 917

Verchiedenes:

- Wirtsohn, 27 Jahre, von angenehmem Äußern, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines ehrbaren Mädchens oder Witwe, tüchtig im Haushalt, zwecks späterer Heirat. Streng reell Diskretion zugesichert. Offerte unter „J. W.“, Restauration Stadt Salzburg, Pola. 988**
- Sch Kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und unechte, Herren- und Damenkleider, Riemen und Sattelzeug zu guten Preisen. Bitte nur kurze Zeit in Pola. W. Haut, Hotel „Miramar“. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 888**

Die Grundbedingungen kriegsrischen Erfolges.
 Beiträge zur Psychologie des Krieges im 19. und 20. Jahrhundert von Generalleutnant von Freytag-Loringhoven K 6-20
 Vorrätig in der **Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).**

Restaurant „Miramar“

Heute und täglich

Wiener Volkssänger-Abend

Maier-Walter

in ihrem neuen Programm

„Die Strohwitter“
 Neues Kostüm-Duett!

Mina Walter

Neue Solovorträge.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 Heller.

87

Blanchissage hygiénique a vapeur repassage

Filiale der Laibacher Feinbüglerei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67 POLA Clivo Glonatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerei empfiehlt sich zur Übernahme aller **Damen- und Herrenwäsche** sowie **Vorhangappretur** zur feinsten Ausführung. Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet. **Waschkleider und Damenblusen** werden sauber und chic gebügelt. **Krägen, Manschetten etc.** vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — **Fenstervorhänge** werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Lieferzeit fünf bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwälsche acht Stunden.



**„Adria“-
Schuhe!**

Für die Frühjahrssaison werden sämtliche Neuheiten zu den billigsten Preisen verkauft, und zwar zu

K 9.50, K 12.50, K 15.50, K 18.50.

„Adria“-Schuhniederlage, Pola, Via Sergia 38.